

Inhaltsverzeichnis

- 6 **Plan der Dauerausstellung**
 - 7 **Vorbemerkung**

 - 8 **Römische Kaiserzeit, 31 v. Chr. – 400 n. Chr. RAUM 8**
 - 9 Der römische Alpenfeldzug
 - 14 Das römische Militär in den Provinzen
 - 23 Römische Zivilisation in den Provinzen
 - 35 Römisches Geld
 - 37 Mensch und Kult im römischen Kunsthandwerk
 - 43 Römische Glasgefäße von Monika Eule
 - 50 Römische Tracht und Schmuck
 - 52 Totenkult
 - 57 Germanische Attacken auf die Provinzen Raetia, Germania inferior und Germania superior

 - 61 Germanen in Mittel- und Norddeutschland – Die Römische Kaiserzeit im Freien Germanien, um Chr. Geb. – 400 n. Chr.
 - 70 Germanen in Ober- und Mittelfranken am Übergang von später Römischer Kaiserzeit zur Völkerwanderungszeit
 - 75 Die frühen Goten – Funde der Wielbark-Kultur
 - 78 Anmerkungen

 - 86 **Völkerwanderungszeit, ca. 400 – 500 n. Chr. RAUM 7**
 - 87 Antike Quellen zur Völkerwanderungszeit und zur Geschichte der Goten
 - 89 Die Goten
 - 96 Die Langobarden
 - 97 Exkurs – Die germanische Mythologie
 - 108 Anmerkungen

 - 112 **Merowingerzeit RAUM 7, 6, 5**
 - 113 Frühe Merowingerzeit, um 450 – um 600
 - 131 Späte Merowingerzeit, um 600 – um 700
 - 153 Die Franken in der Merowingerzeit, 6. und 7. Jahrhundert
 - 175 Anmerkungen

 - 180 **Karolingerzeit RAUM 4**
 - 182 Slawische Schläfenringe
 - 182 Silberbecher von Pettstadt, Lkr. Bamberg, Bayern
 - 183 Drei Schwerter aus der Karolingerzeit
 - 186 Flügellanzenspitzen
 - 186 Steigbügel und Sporn
 - 190 Anmerkungen
- Katalog der ausgestellten Stücke**
 - 193 Römische Kaiserzeit
 - 213 Völkerwanderung
 - 218 Merowingerzeit
 - 247 Karolingerzeit

 - Anhang**
 - 251 Konkordanz der Inventar- und Katalognummern
 - 255 Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur
 - 261 Glossar
 - 266 Personenliste
 - 277 Abkürzungen
 - 277 Bildnachweis
 - 278 Literatur zu den Karten

 - Karten im hinteren Buchdeckel**
 - Karte 1 Feldzüge unter Augustus, 15 v. Chr. – 9 n. Chr.
 - Karte 2 Limesausbau, Römisches Reich und Freies Germanien, 15 v. Chr. – 2. Jh. n. Chr.
 - Karte 3 Das römische Imperium bis Trajan, 226 v. Chr. – 117 n. Chr.
 - Karte 4 Römisches Reich in der Spätantike, 3.–4. Jh. n. Chr.
 - Karte 5 Völkerwanderung, 375–476 n. Chr.
 - Karte 6 Völkerwanderungszeit und frühe Merowingerzeit, 5.–6. Jh. n. Chr.
 - Karte 7 Merowingerzeit – Langobardische und alamannisch-fränkische Fundorte, 568–700 n. Chr.
 - Karte 8 Merowingerzeit – Fränkische Fundorte, 6.–7. Jh. n. Chr.



30 Kleeblattkanne aus Köln und Becher aus Mayen, Kat. 125, 118

Fall der Nürnberger Kanne unbekanntem Fundorts mit Halsring, übergeht, zählt zu einer der häufigsten Kannen- bzw. Krugformen vom Ende des 3. bis zum beginnenden 5. Jahrhundert (Kat. 124).¹³⁸ Der mehrfach gerippte Henkel setzt unterhalb der Mündung mit einer Schlaufe an.

Ein 23 cm hoher, konischer, gelbgrüner Becher aus Mayen, Lkr. Mayen-Koblenz, Rheinland-Pfalz, ist bis auf den Rand dicht mit gitterartig aufgeschmolzenen, schwarzen Glasfäden verziert (Abb. 30 rechts, Kat. 118). Unterhalb des Randes verläuft ein Zickzackband, eingefasst von zwei horizontal verlaufenden Glasfäden. Diese seltene Verzierung findet ihre Parallele in einem gut datierbaren Grab aus Vireux-Molhain (Grab 10), Region Champagne-Ardenne, Frankreich, das an den Anfang des 5. Jahrhunderts weist.¹³⁹ Somit scheint eine späte Zeitstellung an das Ende des 4. bis in das beginnende 5. Jahrhundert für den Nürnberger Becher gerechtfertigt zu sein.¹⁴⁰

Unter den formgeblasenen Gefäßen erfreuten sich Gläser in Mensch- oder Tiergestalt besonderer Beliebtheit. Die doppelkopfförmige Flasche aus Mayen entstand in der 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts, wohl auch in einer Kölner Glashütte (Abb. 31, Kat. 123). Die Verbreitung dieses Flaschen-Typs lässt vermuten, dass diese Kölner Glaswerkstatt überaus rege gefertigt hat.¹⁴¹ Kaiser Constantin I. hatte im Jahr 307 n. Chr. das Rasieren erneut eingeführt, und es scheint nicht unwahrscheinlich, dass sich diese Mode in den Doppelkopfflaschen mit bartlosen Männergesichtern widerspiegelt.¹⁴²

Als weitere Dekortechnik, die erst nach der Formgebung des Glases ausgeführt wurde, gilt das Schleifen und Gravieren.¹⁴³ Eindrucksvoll findet sie sich auf einer durchscheinenden, leicht grünlichen Kugelabschnittsschale aus Mayen (Abb. 32, Kat. 127).

31 Glasflasche mit Januskopf, Mayen, Kat. 123

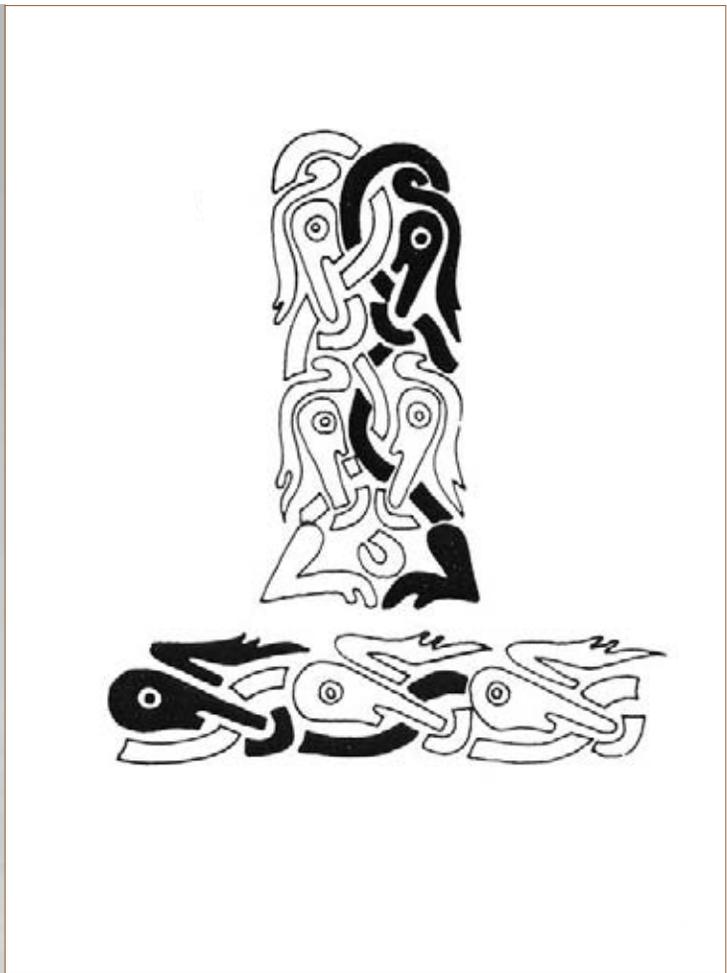
Ausdehnung. Karl der Große (reg. 768–814) eroberte 774 Pavia unter dem letzten Langobardenkönig Desiderius und ließ sich daraufhin selbst zum König der Langobarden krönen. Im Süden blieb das langobardische Herzogtum Benevent in der heutigen Region Kampanien bis zur Eroberung durch die Normannen im 11. Jahrhundert selbstständig.

Eine Lanzenschaftzier aus der Lombardei, um 600 n. Chr.

Ein unscheinbares, aber besonderes Stück langobardischer Silberschmiedekunst kam 1897 in das Germanische Nationalmuseum (Abb. 60, Kat. 208). Leider kennen wir den genauen Fundort nicht, doch stammt es wahrscheinlich aus einem Grab in der Lombardei. Es handelt sich um eine zylindrische Manschette mit vier kreuzständig angeordneten zungenförmigen, wohl nach oben gerichteten Lappen. Sie könnte die Verzierung eines Lanzen-

schaftes gewesen sein und sich ehemals oberhalb des Griffbereiches befunden haben. Das Stück trägt im Bereich der Lappen ein Geflecht aus vier miteinander verschlungenen Tieren im germanischen Tierstil II. Zwei Friese auf dem Ring zeigen identische, aber entgegengesetzt angeordnete Prozessionen von sich gegenseitig beißenden Tieren, deren Unterkiefer in Tierfüßen auslaufen. Die Vertiefungen der Ornamente sind flächig nielliert, Niellobänder konturieren die Tierkörper. Die Gliederung der Verzierung findet eine Parallele in der Ornamentik eines Goldblattkreuzes, auf das nachstehend noch näher eingegangen wird (Abb. 61, 62, Kat. 209).⁸⁸

Die germanische Tierstil-Ornamentik ist ein wesentliches Einteilungsmerkmal der Zeit zwischen ca. 500 und 800. Eine erste Gliederung der Tierstile in drei Entwicklungsstufen I bis III nahm der schwedische Kunst-Archäologe und Reichsantiquar



60 Die Lanzenschaftzier aus der Lombardei, Original und Umzeichnung der Verzierung, Kat. 208

61 Die Grabfunde aus Fornovo San Giovanni, Lombardei, Italien, Kat. 209

messer. Eine Lanzette aus Bronze war vermutlich Teil des Tascheninhalts. Außerdem fand man im Grab einen zweireihigen Dreilagenkamm aus Bein mit Futteral, eine Glasperlenkette, eine Bronzenadel, einen bronzenen und einen silbernen Fingerring, eine Riemenzunge aus Eisen sowie Wadenbindenbeschläge aus Bronze und Eisen.¹¹⁶

Manche der fragilen und schön verzierten Käämme wurden wie der relativ gut erhaltene zweireihige Dreilagenkamm in Grab 154 in einem Klappfutteral geschützt (Kat. 264). Auf die besondere Bedeutung des Haares bei den Germanen wurde bereits hingewiesen (siehe Kap. Römische Kaiserzeit). Käämme waren daher auch eine Beigabe mit Symbolcharakter. Weitere Beigaben waren eine Glasperlenkette, eine Haarnadel, ein Ringlein und eine Gürtelschnalle aus Bronze sowie ein 8-förmiges eisernes Kettenglied, das vermutlich als Amulett diente und ebenso wie ein Eisenmesser und der Kamm am Gürtelgehänge befestigt war. Ein Feuerstein lag auf Höhe der Unterschenkel rechts, also südlich der Toten. Das Bodenfragment eines Glasgefäßes fand man bei ihrem Kopf, und ein großes handgeformtes und nachgedrehtes Tongefäß mit spiralig umlaufender Rillenverzierung stand rechts neben dem Oberkörper.¹¹⁷

Strumpfbandgarnituren, wie sie in Grab 167 vorhanden sind, kamen erst in der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts in Mode (Abb. 83, Kat. 267). Strümpfe oder Wadenwickel wurden dabei von einem mehrteiligen Riemensystem gehalten. Von dem mit Schnallen verschlossenen Knieriemen reichte ein mit quadratischen Beschlägen fixiertes Band hinunter zu einem Knöchelriemen. Dieses Band endete in einer großen Riemenzunge, die in diesem Fall verzinkt und stempelverziert ist. Die weiteren Objekte dieses Grabes umfassen Schleifendrahtohrringe aus Silber, eine Glasperlenkette, eine bronzene Haarnadel, eine Gürtelschnalle und ein Messer aus Eisen sowie ein rosettenstempelverziertes Tongefäß – sie entsprechen somit dem zeitgenössischen Muster.¹¹⁸

Ohrringe mit kleinem massiven Polyederabschluss waren eine typische Schmuckform des 7. Jahrhunderts n. Chr. Das von dieser jungen Frau in Grab 168 getragene Paar mit aufgeschobenen, heute opakbraunen Glasperlen datiert in die beginnende 2. Hälfte dieses Jahrhunderts (Kat. 268). Dazu wurden eine Glasperlenkette, eine eiserne Gürtelschnalle mit trapezförmigem Bügel, ein zweireihiger Dreilagenkamm aus Bein, ein kurzer Bronzedraht, ein Spinnwirtel aus Ton, ein Eisenmesser und ein kleines stempelverziertes Gefäß aus rötlichem Ton mit abgerundetem Bauchknick mit ins Grab gegeben.¹¹⁹

Merowingerzeitliche Frauen und Mädchen trugen am Gürtel neben einer Tasche und Gebrauchsgegenständen wie Messer oder Schere auch mit Bändern befestigte Amulette. Die leise klimpernden Eisenringe und das Gehäuse einer *Cypraea*-Schnecke lagen im Grab eines Mädchens 177 am linken Unterschenkel des Kindes (Abb. 85, Kat. 270). Die Gattung *Cypraea tigris* aus der Familie der Kaurischnecken stammt aus dem Indischen Ozean bzw. aus dem mittleren und südlichen Roten Meer. Ihre Form lässt vermuten, dass sie als Fruchtbarkeitssymbol beliebt war und darüber hinaus allgemein als unheilabwehrendes Amulett getragen wurde.¹²⁰ Wegen der ihr zugeschriebenen beschützenden Wirkung wurde sie über große Strecken verhandelt. Das Mädchen trug dieses Amulett zusammen mit einem Spinnwirtel, einem Eisenmesser, vier Eisenringen und einem zweireihigen Dreilagenkamm aus Bein am Gürtelgehänge. Es schmückte sich mit einer Kette aus 40 Glasperlen, einer Gewandnadel aus Bronze mit einem Polyederkopf, der eine Öse und ein darin eingehängtes Bronzeringlein aufweist, und einem kleinen trapezoiden Bronzeblechanhänger.¹²¹

84 Westheim, Gräber 167 und 179, Scheibenfibeln mit Vogelkopfwirbel und Typ Wittislingen, Kat. 267, 271



83 Westheim, das Inventar des Grabes 167, Kat. 267

sehr schöne mit Silber und Messing tauschierte Beschlagstücke erhalten. Sie sind, wie häufig im 7. Jahrhundert, im charakteristischen Tierstil II verziert.

Auf einem Beschlag sind Vogelköpfe spiegelsymmetrisch angeordnet, die Schnäbel sind abwechselnd mit Silber- und Messingbändern verbunden. Die Hauptriemenzunge zeigt ein von einem Punktband begleitetes, vierfach verschlungenes Tiergeflecht. In der Mitte befand sich ehemals eine runde Einlage (Abb. 90b, Kat. 285). Des Weiteren fand man im Grab eine Schnalle mit Gegenbeschlag aus Eisen mit Silber- und Messingtauschierung und Bronzenieten, die zum Spathagurt gehörte. Der Sax hat sich leider nicht erhalten, doch blieben von der zugehörigen Scheide drei bronzene Nieten übrig: zwei gegossen und dreifach gelocht sowie ein halbkugelig gewölbter, mit Dreipassschlaufen in kreuzförmig unterteilten Zierfeldern dekoriert. Ebenfalls ausgestellt sind ein rechteckiger Riemendurchzug aus Bronze und ein großer Eisenniet mit Resten des Nietstiftes, der vielleicht von einem Schild stammt.¹⁶²

Kostbares Fernhandelsgut gelangte im 7. Jahrhundert n. Chr. in einiger Menge in Pfahlheimer Gräber. Dazu gehören sogenannte koptische Bronzegefäße aus ostmediterranen Werkstätten. Eine gegossene und nachgedrehte Bronzeflasche aus Grab 4/1891 weist einen fremdartigen Fries mit Meerestieren auf (Abb. 93, 94, Kat. 286). Eingepunzt sind eine Krake, zwei Delphine oder Fische,



90 Pfahlheim, Einzelfund von 1887 mit stark stilisierter Menschendarstellung, Kat. 283



90b Pfahlheim, Grab 16/1892, Riemenzungen und Haften einer vielteiligen Gürtelgarnitur, Kat. 285



91 Pfahlheim, das Inventar des Grabes 4/1891, Kat. 286

eine Languste und Schnecken.¹⁶³ Zeichen der Macht ist ein goldener Fingerring (Abb. 92). Ihn ziert eine gefasste Münze der byzantinischen Kaiser Heraclius (reg. 610–641) und Constantinus Heraclius (reg. 641). Der Ring ist allerdings mit einem Durchmesser von 1,7 cm so klein, dass er kaum auf einen Finger gesteckt werden konnte. Vielmehr wurde er vielleicht an einem Band getragen und als Siegelring verwendet.¹⁶⁴ Der Bestattete war ebenfalls beritten. Knebeltrense und eiserne Beschläge vom Kopfgestell des Pferdes, hier vollständiger vorhanden als in Grab 16/1892 (Kat. 285), mit Messing und Silber tauschiert, erlaubten eine Rekonstruktion auf Plexiglas (Abb. 91, 159). Zum Reitzubehör, und zwar speziell zum Sattelzeug, gehörten auch drei große Riemenzungen und zwei Ringe aus Bronze. Von einem Sporn blieb nur ein Fragment erhalten. Aus dem Grab wurde auch eine eiserne Lanzenspitze aus Eisen geborgen. Eine Spatha und einen Sax fand man zwar nicht, sie waren aber ursprünglich sicher ebenfalls vorhanden. Dies zeigt sich insbesondere an den bronzenen Saxscheidennieten, von denen einer zudem ein Fragment eines Aufhängebügels aufweist. Zum Leibgurt in Form einer viel-



92 Pfahlheim, Grab 4/1891, goldener Fingerring mit einem byzantinischen Solidus, Kat. 286